

## NEWSLETTER

### “SWISS-BALTIC CHAMBER OF COMMERCE SBCC”

Vertreter von OSEC und SEC in Kooperation mit SIPPO und SOFI

Mitglied der Dachorganisation SwissCham

Vierzehntägliche Herausgabe

Erscheint seit 1998

www.swissbalticchamber.com, e-mail: swisschamber@sbcc.ee

Kiriku 2, EE-10130 Tallinn, Estland

Tel.: +372 645 09 16, Fax: +372 631 15 77

11 Seiten Datum: 10.11.2006

## WIRTSCHAFT

### Baumboom weiter ungebrochen. Ein Swisshotel in Tallinn



Der Boom am Bau setzt sich mit unvermindertem Tempo fort. Im Zentrum Tallinns wurden zwei Türme errichtet, in denen teils Wohnungen zu einem Quadratmeterpreis von umgerechnet 14000. — Franken (!) angeboten werden. Angeblich sind alle Wohnungen bereits verkauft.

In einem der beiden Zwillingstürme, die im unteren Teil mit einer Geschäftspassage verbunden sind, soll ausserdem das neue 5-Stern *Swisshotel* mit 239 Zimmern untergebracht werden. Eine Million Euro investierte die estnische Entwicklungsagentur „Estonian Enterprise“ allein in die Zwischenetage der beiden Türme für ein tausend Plätze umfassendes Konferenzzentrum.



Auf dem Dach der ehemaligen Zellulosefabrik an der Strasse vom Flughafen ins Zentrum, entstand ein Glasverkleideter Wohnblock in luftiger Höhe, welchen das Bauunternehmen Koger und Partner begonnen hatte, bevor überhaupt eine Baugenehmigung vorhanden war. Die Wohnungen kosten zwischen 4 und 6 Millionen Kronen. In der ehemaligen Fabrik darunter entstehen Wohn und Geschäftsräumlichkeiten. Nachtclubs, Cafeterias, Restaurants und Fitnessräume. In den Aussenquartieren entstehen Serien von Reihenhäusern und Einfamilienhäuser.



Solches ist möglich, weil die Banken mit der Vergabe von Hypotheken bisher grosszügig verfahren. 10% Eigenkapital war üblich, nun wird ein Drittel verlangt. Wohnungen die noch vor Jahresfrist für eine Millionen Kronen zu haben waren, kosten inzwischen bereits bis zu 3 Millionen Kronen.

Der Renovierungsbedarf bei sowjetischen Altlasten erscheint unerschöpflich. Bereits werden „sozialistische Errungenschaften“ aus den 50zigerjahren auf Vordermann gebracht wie das hiesige Beispiel (Links) aus dem Stadtteil „Vana Lasnamäe“ zeigt. Aus Alt mach Neu. Für Spezialisten aus dem Bereich Fassadenputz herrscht Hochkonjunktur, ebenso bei Fensterfabrikanten, Badezimmer und Küchenverkäufern. Fachpersonal für den „Euroremont“ wie es hierzulande heisst, zu finden: Fast aussichtslos. Zwar gingen die



Arbeitslosenzahlen zurück auf 3,5% doch die Zahl derer, die im Volksmund achtlos als „Geologen“ betitelt die Müllcontainer nach Essbaren durchsuchen, bilden einen harten Kern der Unqualifizierten.

Die Fahrzeuge auf den Strassen in der estnischen

Hauptstadt lassen nichts zu wünschen übrig. Die Zeit der Gebrauchtwagenimporte mit hohen Kilometerständen scheint, zumindest für den Verkehr in der Hauptstadt, der Vergangenheit anzugehören. Früher wurde gespasst: „Fängt das Auto an zu rosten, verkauf es in den Osten.“



Inzwischen zirkulieren nicht nur Fahrzeuge der unteren und Mittelklasse auf Tallinns Strassen, sondern auch immer öfters PWs der Luxusklasse wie Offroader der Marken BMW X5, Range Rover und sogar die Benzinfressenden tonnenschweren amerikanischen Hummer.

Bei näherem Hinsehen wird deutlich, dass die meisten Fahrzeuge Leasingfahrzeuge sind, deren Halter sich den Spass teilweise am Munde absparen, steht dann noch die Bedienung von Hypothekenzinsen an, wird es da und dort knapp. Schon Personen mit einem Monatseinkommen von 6000. —Kronen (600. —Franken) können sich einen Kleinwagen leasen und tragen dessen Kosten mit der Hälfte des Gehaltes. Meistens arbeiten beide Ehegatten, während die eine Hälfte für die Tilgung der Schulden aufkommt, die andere Hälfte den Lebensunterhalt sichert. Bei einer Scheidungsrate von derzeit 50,86% wird es dann problematisch, wenn sich die Eheleute trennen. In Estland wurden in diesem Jahr bisher 45,4% aller Schwangerschaften abgebrochen, was dem nach wie vor defizitären Bevölkerungszuwachs zuwiderläuft und die Stammbevölkerung des Landes weiterhin ausdünn.

Bereits haben die Banken die Kreditschraube angezogen, was aber die Kundschaft nicht davon abhält weiterhin dem estnischen Wirtschaftswunder zu frönen.

Allerdings hat auch der Kreis derjenigen Personen zugenommen, die beachtliches Vermögen ansammeln konnten. Bereits existieren Kindergärten und Privatschulen, welche für den wohlhabenden Nachwuchs Preise verlangen, die bisher nur im Westen üblich waren, so kostet ein Kindergartenplatz im Luxuskindergarten „Naba“ (Deutsch: „Nabel“) im Nobelstadtteil Pirita über 5000.-- Kronen (500.—Franken) monatlich plus Zulagen für Sonderveranstaltungen wie Schwimmen oder Turntraining. Die Mütter, die ihre Schützlinge frühmorgens mit ihren Karossen vorfahren um den Nachwuchs zu deponieren, nicht selten in teure Pelze gehüllt, halten sich dadurch die Zeit frei um als leitende Angestellte oder Unternehmerinnen ihren Tagesgeschäften nachzugehen.

Dort sind Einkommen um die hunderttausend Kronen monatlich keine Seltenheit mehr.

Die Schäre Arm / Wohlhabend sowie Stadt / Land hat sich weiter geöffnet. Besonders in den Armenvierteln der Städte und in ländlichen Bereichen leben die Menschen weiterhin äusserst bescheiden, wenn auch dort die Löhne und Gehälter etwas angestiegen sind. So verdienen die Lehrer inzwischen 6000. —Kronen, wo sie vor zwei Jahren noch mit einem Gehalt von 3000.- Kronen über die Runden kommen mussten.

Im medizinischen Bereich sind die Arzgehälter gestiegen, (Einige praktizieren dennoch in Finnland oder Norwegen) doch wer einen raschen Termin beim Arzt beansprucht, muss schon mal mit einem Briefumschlag mit Barem bei der ersten Konsultation nachhelfen, um in angemessener Zeit in das Diagnostikzentrum zu gelangen.

Noch deutlicher zeigen sich diese Gegebenheiten in Riga und Vilnius. Dort treten die ökonomischen Unterscheide zwischen Stadt und Land bez. zwischen wohlhabend und Arm noch deutlicher zu Tage. Noch prononcierter dürfte sich die Entwicklungsschere in Rumänien und Bulgarien präsentieren, wenn diese Länder ab Januar 07 der EU beigetreten sein werden. Die meisten Experten scheinen sich darin einig zu sein, dass der Umbau ehemaliger sozialistischer Gesellschaften in eine freie Soziale Marktwirtschaft kaum anders verlaufen

kann oder könnte als dies derzeit geschieht, also soziale Ungleichheiten noch eklatanter zu Buche schlagen als dies vielerorts in manchen westeuropäischen Ländern üblich ist. Der Preis für freies Unternehmertum, Handels und Gewerbefreiheit plus Meinungsfreiheit ist ohne soziale Verwerfungen und damit einhergehender Klein- und Gross- Kriminalität, oft auch bei denjenigen auf der ökonomischen Schattenseite, nicht zu haben.

Daher ist das Thema Rechtsicherheit in diesen Ländern von besonderer Bedeutung. Die SBCC plant nun gemeinsam mit dem Estnischen Richterverband und der Schweizerischen Richtervereinigung ein gemeinsames gesamt-baltisches Richtersymposium durchzuführen, in der Hoffnung, dass dieser Event teilweise durch den Schweizerischen Kohäsionsbeitrag, so er denn vom Schweizer Volk am 26 November angenommen wird, finanziert werden kann. Dabei sollen juristischen Gepflogenheiten, Rechtssicherheit und Vollstreckbarkeit erörtert werden. Es ist geplant, auch Richter aus dem benachbarten Russland als Gastteilnehmer einzuladen. Für Investoren aus dem Ausland sind Rechtssicherheit und Vollstreckbarkeit von grosser Bedeutung im Falle wirtschaftlicher Ungereimtheiten, seien sie von Beamten, oder Privatpersonen inszeniert. Ziel der Veranstaltung ist es, seriösen Investoren bei dem rasanten Wachstum das Risiko zu minimieren.

### **Kirkilas verspricht Kampf gegen Korruption**



Der Litauische Premierminister Gediminas Kirkilas sagte in einer öffentlichen Ansprache, dass er zurücktreten werde, falls die Korruption im Lande im nächsten Jahr nicht abnimmt. "Es ist eine Ehrensache, die Korruption zu reduzieren," sagte Kirkilas in einem Rundfunkinterview. Er äusserte seine Überzeugung, dass der Index der Korruptionswahrnehmung im kommenden Jahr dank der Tätigkeit seiner Regierung niedriger sein wird. Laut dem

Korruptionsbericht der Transparency International lag Litauen unter der 5 % Grenze, was ein Zeichen dafür ist, dass das Land nicht in der Lage ist, die Korruption zu bekämpfen.

### **Mühsam aber aufwärts**



Vor kurzem veröffentlichte Transparency International ihren letzten Korruptionsindex. Obwohl Estland mit 6,7 Punkten sein bestes Ergebnis (24) aller Zeiten einnimmt, ist Korruption für Estland nach wie vor ein Problem. Die maximale Punktezahl der Studie ist 10.

Im Vergleich zu allen anderen ehemals kommunistischen Ländern ist Estland am höchsten positioniert. Hinter Estland liegen Litauen (4,8 Punkte, Platz 46) und Lettland (4,7 Punkte, Platz 49).

Der stellvertretende Vorsitzende des Vereines „Korruptionsfreies Estland“, Tarmu Tammerk sagte an der Präsentation des TI Berichtes, dass das schlechte Ergebnis von Lettland auf den Einfluss des russischen Kapitals in Lettland zurückzuführen sei. In Estland wiederum dominiert bereits seit dem Anfang der 90-er Jahre das korruptionsfeindliche skandinavische Kapital. Die Skandinavier verlangen Transparenz in allem, darunter auch in der Buchhaltung. Dementsprechend ist das Ergebnis Estlands wesentlich höher als das der baltischen Nachbarn. Der Weg in die „Top 5“ ist noch sehr lang. Estland brauchte 8 Jahre um sein Resultat um einen Punkt zu verbessern. Laut Agu Laius, dem Vorsitzenden des Vereines, hängt vieles auch von der Bereitschaft der estnischen Geschäftswelt ab, gegen die Korruption zu kämpfen. Die Haltung der estnischen Geschäftsleute gegenüber Korruption und Ethik ist bescheiden. Davon zeugt auch die Tatsache, dass das für estnische Geschäftsleute gedachte hochrangige Ethikseminar im letzten Moment wegen fehlenden Teilnehmern abgebrochen wurde.

Das schlechteste Ergebnis (5,4 Punkte) hatte Estland im Jahre 2003. Bis 2004 konnte das Ergebnis auf 6 Punkte aufgestockt werden. Hinter diesem Sprung steckt die von der ResPublica ausgedachte Strategie der Korruptionsbekämpfung „Ehrlicher Staat“, die auch international erwähnt wurde. „Die Umsetzung des Projektes war aber eine ganz andere Sache“, fügte Tarmu Tammerk hinzu.

Das Sorgenkind in Estland ist das System der staatlichen Beschaffungsprogramme, deren Schwächen öfters vor die breite Öffentlichkeit gebracht werden. Tammerk und Laius sind beide der Ansicht, dass auch an Themen der Parteienfinanzierung und der Deklaration wirtschaftlicher Interessen der Politiker noch vieles verbessert werden kann.

### **Noch nicht reif für den Euro**



Am Dienstag teilte die Estnische Nationalbank mit, dass die Einführung des Euro wegen der hohen Inflation im Jahre 2008 nicht möglich sein wird. Die Einführung der Eurowährung im Jahre 2009 ist der Staatsbank zufolge ebenfalls sehr unwahrscheinlich. Laut der in dieser Woche veröffentlichten Wirtschaftsprognose wird es für Estland nicht möglich sein, in den kommenden zwei Jahren das Maastrichter Inflationkriterium zu erfüllen.

„Die hohe Inflation ist charakteristisch für Wirtschaften mit hohem Wachstum und stellt für uns keine Gefahr dar,“ sagte Nationalbankchef

Andres Lipstok. „die Inflation kann nur für die kommenden zwei Jahre prognostiziert werden,“ kommentierte Finanzminister Aivar Sõerd. Laut Prognosen der Staatsbank wird die Inflation in diesem Jahr 4,4 % und nächsten Jahr 4,5 % betragen. Bis 2008 wird sie auf 4,7 % steigen, was vor allem auf die Erhöhung der Alkohol- und Tabaksteuer und der Mineralölsteuer zurückzuführen. Nach 2008 sollte die Inflation wieder sinken.

Obwohl das hohe Wirtschaftswachstum in den kommenden Jahren anhält, ist der Höhepunkt bereits erreicht worden. Das Wirtschaftswachstum Estlands wird in diesem Jahr 11,8 % sein, in den folgenden zwei Jahren jeweils 8,3 % und 7,6 %. Laut der Prognose wird das Wirtschaftsklima auch 2008 gut sein. „Der Mangel an Produktionsressourcen und Arbeitskräften und die Verteuerung der Arbeitskräfte können allerdings die Konkurrenzfähigkeit von einigen Wirtschaftsbereichen beeinflussen,“ steht im Bericht.



Premierminister Andrus Ansip (links im Bild) kommentierte: „Das Ziel Estlands ist nach wie vor die Einführung des Euro bei der ersten Möglichkeit. Der Euro wird mehr Stabilität und mehr Vertrauen mit sich bringen. Wir müssen uns aber bewusst sein, dass die Voraussetzung dafür das Inflationkriterium ist. Es braucht einfach Zeit, um diese Voraussetzung zu erfüllen. Andere Kriterien sind für Estland kein Problem. Unsere Haushaltspolitik ist streng, unser günstiges Steuersystem hat dem hohen Wirtschaftswachstum viel beigetragen. Unser Wirtschaftsklima muss noch unternehmerfreundlicher werden. Versuche, die

Inflation künstlich zu fesseln führen nicht zum gewünschten Ziel“.

Inflation in Estland (in %)

2003—1,4

2004—3,0

2005—4,1

2006—4,4

2007—4,5\*

2008—4,7\*

\* - Prognose

## **Der Euro soll gleichzeitig kommen**



Die lettische Präsidentin Vaira Vīķe-Freiberga ist der Meinung, dass alle drei baltischen Staaten den Euro gleichzeitig einführen sollten. "Die Einführung des Euro kann nicht für immer verschoben werden. Ausländische Touristen beklagen sich schon heute darüber, dass sie während ihrer Reise durch das Baltikum drei Mal Geld wechseln müssen", sagte Vīķe-Freiberga. Ferner betonte sie, dass Lettland zur

Sicherstellung des Wirtschaftswachstums strengere Wirtschafts- und Finanzpolitik braucht und nach Massnahmen zur Inflationsbekämpfung Ergreifen sollte.

Der lettische Finanzminister Oskars Spurdzins unterstützt ebenfalls den gemeinsamen Übergang zum Euro. Das Thema soll auf dem Ende 2006 oder Anfang 2007 stattfindenden Treffen der baltischen Finanzminister erörtert werden. Laut ursprünglichen Plänen wollte Lettland den Euro 2008 einführen. In Wirklichkeit wird aber keiner der baltischen Staaten wegen hoher Inflation in der Lage sein, den Euro vor 2009 oder 2010 einzuführen.

## **Inflation in Lettland leicht gestiegen**

Laut Informationen aus dem Statistischen Amt Lettlands sind die Verbraucherpreise im Oktober um 0,5 % gestiegen. Die jährliche Inflation betrug 5,6 %. Die Änderungen im Oktober sind vor allem auf die steigenden Preise für Lebensmittel und Heizung und den Rückgang der Preise für Telekommunikation und Kraftstoffe zurückzuführen

## **Jetzt kommen die Chinesen**



Vor eine Woche landete auf dem bis vor wenigen Monaten noch beschaulichen Flughafen Tallinn erstmals ein Jumbojet des Typs Boeing 747 mit einer mehrere hundert hochrangiger Personen umfassende Delegation aus dem Reich der Mitte. Die China Air hatte sie hergebracht um in Tallinn mit der hiesigen Regierung diverse Handelsabkommen zu vereinbaren.

Es handelte sich um eine „Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes“. Während des Besuches traf Premierminister Andrus Ansip den Vorsitzenden der Konferenz, Jia Qingling. Zur Sprache kamen hauptsächlich Wirtschaftsthemen, es wurde aber auch über die Beziehungen Chinas zur EU und die Bedeutung einer friedlichen Beilegung des Atomkonfliktes mit Nord-Korea gesprochen. Beide Seiten vertraten die Meinung, dass die Beziehungen zwischen China und Estland „sehr gut“ seien. Jia Qingling sagte, China hätte zu Estland die engsten Beziehungen im baltischen Raum. China gehört zum wichtigsten Handelspartner Estlands in Asien. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern sollte in den Bereichen des Transithandels, des Tourismus, der Holzindustrie und der Informationstechnologie intensiviert werden. Im Bereich Transit ist Estland an der Errichtung eines Logistikzentrums für chinesische Waren interessiert. Bereits heute fließt ein bemerkenswerter Teil der chinesischen Produkte über Estland in die EU. „Das estnische Wirtschaftsklima ist günstig für Investitionen, unser Rechtssystem ist stabil und vorhersehbar,“ sagte Premier Ansip in seiner Präsentation. Hohes Potential sehen die

ungleichen Partner auch im Tourismus. Verbesserungsbedürftig sei das Visasystem, denn noch brauchen die Chinesen ein Visum um nach Estlands zu reisen.

In seiner Ansprache erwähnte Ansip auch die Bedeutung der Errichtung einer estnischen Botschaft in Peking. Estland hofft, dass dieses Ziel bis 2008 anlässlich der olympischen Spielen erreicht werden könne.

Die Volksrepublik China betreibt bereits seit einigen Jahren eine mit etlichem Personal ausgestattete Botschaft in Tallinn. Ausserdem verfügt China in Tallinn über eine



Niederlassung ihrer nationalen Handelskammer (links im Bild) in einem eigens dazu errichteten rundum eingezäunten Gebäude, einige Kilometer von der chinesischen Botschaft entfernt, in welchem mehrere Dutzend chinesische Akteure die Wirtschaftsinteressen im

Baltikum vertreten.

Die Bevölkerung Chinas umfasst mehr als das tausendfache dessen, was im 45000 Quadratkilometer grossen Estland die Bevölkerungszahl ausmacht.

Böse Zungen malen bereits ein Schreckensszenarium an die Wand: Nämlich, dass beispielsweise um den mitten im Land liegende grossen See Võrtsjärv, der noch fast ausschliesslich von Wald umgeben ist, eine Millionenstadt entstehen könnte, wobei die Esten im Land selber dann noch da uns dort in einer Gemeindeverwaltung Einsitz haben dürften. Und so könnte es schliesslich dem ganzen europäischen Kontinent ergehen, meinen diese Kritiker.

### **Wissenschaftler Kalev Katus – Import von Arbeitskräften sei nicht die Lösung**



Laut Schätzungen des estnischen Bevölkerungswissenschaftlers Kalev Katus „können die Unternehmer zwar von Gastarbeitern träumen, aber bald mit leeren Händen da stehen, weil die Bevölkerung der ganzen Welt vor Überalterung bedroht ist und Arbeitskräfte bald überall knapp sind“. Die Einwanderung als solche bedeutet der Gesellschaft mehr Belastung als Nutzen. Die Einführung von Arbeitern aus dem Ausland mag für einige Betriebe mittelfristig nützlich sein – sie bekommen ihre billige Arbeitskraft und ihre Gewinne. „Für die Gesellschaft ist es aber eine grosse Belastung, die wächst, wenn diese Leute ins Rentneralter kommen“, sagt Kalev Katus. Estland unterscheide sich vom übrigen Europa. „Die Einwanderung begann hier früher als in den westlichen Ländern. Sie begann hier in den 40-er und 50- er Jahren, im Westen aber erst gegen Ende 50-er und in den 70-ern. Die gesellschaftliche Belastung ist aber schon da. Die zweite und dritte Generation der Einwanderer hat stets soziale Probleme. Daher haben wir nicht unbedingt mehr Arbeiter und Steuerzahler. „Zur Bekämpfung des Defizits an Arbeitskräften müssen wir unsere Wirtschaft neu stimmen“. „Früher wurde die Macht eines Staates danach bestimmt, wie viele Waffen er produzierte. Seit 60 Jahren herrscht in Europa Frieden“. Nun gelten neue Kriterien. Unqualifizierte Arbeit könnte mittels Automatisierung erledigt werden.

## Die Reederei Tallink verzeichnet hohe Wachstumsraten



Der Umsatz des estnischen Börsenunternehmens und der Rederei „Tallink“ betrug im Wirtschaftsjahr 2005/2006 6,3 Mrd. Kronen, der Reingewinn 1,5 Mrd. Kronen. Mit ihren 21 Schiffen und sieben regelmässig betriebenen Verbindungen ist „Tallink“ die grösste Rederei der Region und das grösste Unternehmen Estlands. „Die Garantie unserer Erfolge ist unsere Strategie. Im letzten Wirtschaftsjahr haben

wir beinahe 1 Mrd. Euro investiert und wir glauben, dass diese Investitionen auch für die folgenden Jahre hohe Produktivität ermöglichen,“ sagte der inzwischen 41 jährige Vorstandsvorsitzende der „Tallink Gruppe“ Enn Pant.

Für das Wirtschaftsjahr 2006/2007 wird eine Umsatzsteigerung von 11,7 Mrd. Kronen prognostiziert. Der zu erwartende Gewinn pro Aktie beträgt etwa 8,5 Kronen. Die Wachstumsraten sollen auf den in den letzten Jahren vorgenommenen Investitionen und der Expansion der Tätigkeit beruhen. Die auf der Strecke Tallinn-Helsinki geplanten Schiffe Typs „ro-pax“ und das im Frühling 2007 auf den Markt kommende neue Hotel sollen ebenfalls den optimistischen Prognosen beitragen. Wegen der Saisonsabhängigkeit wird ein Grossteil des Gewinnes in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres verdient. Allerdings gab es auf Schiffen der Siljalinie, die inzwischen der Reederei Tallink gehört, einigen Ärger. Schwedische und finnische Angestellte, welche neuerdings unter estnischer Leitung den Dienst an Bord zu verrichten haben, beschwerten sich bei ihren Gewerkschaften darüber, dass die estnischen Führungskräfte sich ihnen gegenüber nicht selten arrogant verhalten würden. So habe beispielsweise auf der „Silja Symphonie“ ein estnischer Vorgesetzter nachts, nach Ladenschluss, das Personal aus dem Bett geholt um den Laden wegen einer Schachtel Zigaretten öffnen zu lassen..

## Britisch Airways verlässt Riga



Die britische Fluggesellschaft stellt ab dem 25. März 2007 ihren regelmässigen Verkehr zwischen Riga und London ein, sagte Tom Anderson, Vertreter der Firma im Baltikum. Die Firma sei dazu gezwungen, weil die Route unprofitabel sei. "Mit dem heutigen Stand ist diese Verbindung unprofitabel und die Firma ist gezwungen Flüge bis zur Besserung der Marktsituation einzustellen. Die Fluggesellschaft kann ihre Flugzeuge auf Strecken einsetzen, die finanziell interessanter sind“, sagten die Briten.

Gundega Zeltina, Vorstandsvorsitzende des grössten Reisebüros Lettlands „Latvia Tours“, sagte der Nachrichtenagentur BNS, dass es einfach schade sei, dass die British Airways die Flüge einstellt. Die Passagierzahlen werden aber nicht zurückgehen. "Die Kunden können ihre Flugtickets auch günstiger kaufen, werden aber auch an der Qualität verlieren“, sagte Zeltina. Der Präsident der Assoziation der Hotels und Restaurants Lettlands, Janis Jenzis, kommentierte den Schritt der British Airways folgendermassen: „Sie haben diese Entscheidung wegen Ryanair getroffen. Wir werden bestimmt diese Kunden verlieren, die British Airways geflogen sind. Das waren meistens reiche Kunden“.

## Litauens Staatspräsident Valdas Adamkus weilte diese Woche in der Schweiz



Zu einem offiziellen Besuch kam Litauens Staatspräsident Valdas Adamkus am 7. und 8. November in die Schweiz. Der Präsident, welcher am 3. November seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, Bundespräsident Moritz Leuenberger hatte ihm vorab in einer Depesche gratuliert, reiste mit einer litauischen Sondermaschine von Vilnius direkt nach Bern/Belpomoos, wo er von Bundespräsident Leuenberger mit militärischen Ehren auf dem Münsterplatz begrüsst wurde.

Im Gefolge hatte das litauische Staatsoberhaupt 12 Staatsbedienstete und 18 Wirtschaftsvertreter. Die Schweizer Botschafterin Anne Bauty akkreditiert in Litauen und Lettland, begleitete die offizielle Delegation.

Zur Sprache zwischen Adamkus und Moritz Leuenberger kam auch die Kohäsion Milliarde für die zehn neuen EU-Mitglieder.

Leuenberger unterstrich, dass die Schweiz von der Zahlung eines Kohäsionsbeitrags an Litauen ebenso profitieren würde: Mit dem Geld könnten zum Beispiel litauische Heizkraftwerke verbessert werden.

Dies würde CO<sub>2</sub>-Emissionen und somit auch die Umweltverschmutzung reduzieren. Gleichzeitig äusserte Leuenberger den Wunsch, dass sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Litauen weiter entwickelten. Der Austausch zwischen den beiden Ländern sei noch bescheiden. 2005 exportierte die Schweiz Waren und Dienstleistungen im Wert von 106,9 Millionen Franken. Die Importe beliefen sich auf 49,3 Mio. Fr. Tendenz steigend. Vor allem in den litauischen Textilfabriken laufen vorwiegend Textilmaschinen Schweizerischer Herkunft, die im Verlaufe der kommenden Jahre durch neue Anlagen ersetzt werden müssen. Adamkus erklärte, dass im Falle eines Nein zur Kohäsionsmilliarde die Beziehungen zwischen der Schweiz und Litauen nicht beeinträchtigt würden, man würde einfach weiter arbeiten wie bisher.



Max Bickel von der in der Schweiz in den Räumlichkeiten der OSEC domizierten Handelskammer Schweiz Baltikum (HKSB) hatte für die Wirtschaftsdelegation eine Sonderveranstaltung im

Betrieb von SVP-Nationalrat Jean Francoise Riem im Freiburgischen Bulle organisiert, einem der führenden Holzverarbeiter. (Foto: Wolfensberger) Es wurden für die Teilnehmer sog. genannte Businessinseln zum Thema Aviation, Transportlogistik, Banken und Finanzen, Industrie- und Dienstleistungen eingerichtet, sodass die litauische Wirtschaftsdelegation auf ihre Rechnung kam indem 40 Leistungsträger aus der Schweizer Wirtschaft den Litauern Rede und Antwort standen. Max Steiner von der Handelskammer Schweiz Mitteleuropa hatte dafür gesorgt, dass sogar ein Vertreter der Credit Suisse eigens nach Bulle reiste, um die Delegation zu treffen, schliesslich war auf litauischer Seite ein Vertreter der Forexbank dabei.

Via Milano reiste die offizielle Delegation schliesslich nach Lugano, wo es galt ein neues litauisches Honorarkonsulat zu eröffnen. Da das litauische Regierungsflugzeug auf dem Flugplatz Lugano/Anio nicht landen konnte, nutzte man den Airport Milano um auf dem

Landweg nach Lugano zu gelangen. Abends am 8. November flog die Delegation zurück nach Vilnius.

## **POLITIK**

### **Die Wahlkampagne fängt langsam an**

Die Sozialdemokratische Partei Estlands nominierte Marianne Mikko für die im Frühjahr 2007 bevorstehende Parlamentswahl zu ihrer Spitzenkandidatin. Diese Partei stellt Neu mit Thomas Hendik Ilves den Staatspräsidenten. Die ehemalige Estnische Radio und Fernsehjournalistin Marianne Mikko, zurzeit Europaabgeordnete, wird von der Partei als nächste Aussenministerin Estlands gesehen. Marianne Mikko selbst sagte, dass sie ihre Arbeit am Europaparlament fortsetzen werde aber im Falle eines guten Wahlergebnisses nach Estland zurückkehren und sich in der Rolle der nächsten Aussenministerin sieht. „Gerüchte, als würde es sich nicht lohnen seine Stimme an eine Europaabgeordnete zu geben, möchte ich widerlegen. Ich persönlich verspreche, dass ich die verantwortungsvolle Aufgabe als Ministerin übernehme, wenn meine Partei Teil der nächsten Regierung sein sollte,“ fügte sie hinzu.



Der Generalsekretär der Sozialdemokraten, Randel Länts, sagte: „Als Mitglied des Europäischen Parlaments beherrscht sie mehrere Sprachen und verfügt über viele Kenntnisse, die Voraussetzung des Ministeramtes sind. Unsere Partei wird bestimmt Marianne Mikko für den Ministerposten vorschlagen“.



Der Spitzenkandidat der Volksunion für die nächste Parlamentswahl ist der Vorsitzende der Partei, Villu Reiljan, welcher erst vor kurzen wegen Unregelmässigkeiten im Hinblick auf einen Baulandskandal mit einem Bauunternehmen als Umweltminister zurückgetreten war, fungiert nun als Spitzenkandidat der Volksunion. „Ich glaube, dass unser Ehrenvorsitzender mit seinem persönlichen Vorbild für uns eine grosse Unterstützung sein wird,“ sagte Reiljan. Er meinte Ex-Staatspräsident Arnold Rüütel. Die endgültige Zusammensetzung der Wahllisten wird aber erst nach dem am 24. November bekannt gegeben.

Das Ziel der Partei für die nächste Wahl seien 15 Plätze im Estnischen Riigikogu. Das Motto der Partei lautet: „Est-Land der gleichen Möglichkeiten“.

### **Das Zentrum für Ost-Europa Studien eröffnet**

Am 27. Oktober wurde in Vilnius das Zentrum der Ost-Europa Studien eröffnet. Die Einrichtung soll Studien über regionale Innenpolitik führen, internationale wissenschaftliche Konferenzen und Seminare organisieren und Bildungsprogramme für Jugendliche aus Ost-Europa vorbereiten. Die Gründer des Zentrums sind das Institut für internationale Beziehungen an der Uni Vilnius und das Litauische Aussenministerium in Zusammenarbeit mit PHARE. "Es ist ein ideales Beispiel für Zusammenarbeit zwischen der EU, dem Litauischen Aussenministerium und akademischer Kreise. Das Zentrum zeigt, dass wir in der Lage sind zur Verwirklichung der gemeinsamen Ziele Partner zu verbünden,“ sagte der Staatssekretär im Aussenministerium Zygimantas Pavilionis an der feierlichen Eröffnungszeremonie.

### **NATO Feiertage in Lettland**

Die Mitarbeiter aller lettischen Kommunalverwaltungen und Munizipalbehörden haben während des am Ende November in Riga stattfindenden NATO Gipfels frei. Das betrifft auch

alle Schulen und Schüler in Riga. Andere Städte und Gemeinden dürfen frei entscheiden, ob sie an diesen Tagen auf Schulunterricht verzichten oder nicht.

## **Gesellschaft**

### **Drogensucht, ein ernsthaftes Problem für Lettland**

In den ersten acht Monaten 2006 wurden in Lettland 224 neue Fälle von Drogensucht gemeldet. Laut Angaben der Lettischen State Addiction Agency (SAA) sind 66 der in diesem Jahr gemeldeten Fälle Kinder und Minderjährige. Der jüngste Patient ist 12. Die Zahl der Drogenabhängigen zeigt eine steigende Tendenz und betrifft vor allem junge Leute. In Prozenten ausgedrückt ist die Zahl im Vergleich zu 2005 um 15,7 % gestiegen. Im vergangenen Jahr wurden 174 neue Patienten gemeldet und die Gesamtzahl der im Register der Drogenabhängigen registrierten Fälle betrug 2,441 Menschen. Etwa 40% der Drogenabhängigen konsumieren Opiate wie Heroin, ein Drittel verschiedene Mischungen und der Rest Amvetamin und sonstige Psychotonika. Es sei oft schwierig zu entscheiden, welche Substanz die Sucht verursacht habe – viele kombinieren verschiedene Mittel, wie z.B. Alkohol und Marihuana oder synthetische Drogen. In diesem Jahr haben insgesamt 346 Patienten ärztliche Behandlung an der Drogenklinik erhalten. 14,5 % der Patienten sind Kinder und Minderjährige. Die Drogenklinik hat 100 Betten, die ständig besetzt sind. Die Behandlung der Drogenabhängigen sei ein langer und teurerer Prozess. Ein Tag in der Drogenklinik kostet 20 (28 EUR). Vergleich zur Schweiz: Da liegen die Tagessätze für minderjährige in entsprechenden Institutionen bei rund 300--bis 400.-- pro Tag.